

dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte

KURZ NOTIERT

MITTENDRIN

AUS DER PFLEGE

KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



EXAMEN BESTANDEN

DIE ZUKUNFT DER PFLEGE

WEITERE THEMEN

Begrüßung

Zwei neue Chefärzte

Interview

Die Herkulesaufgabe in der Pflege

Pflegeakademie St. Anna

85 neue Auszubildende

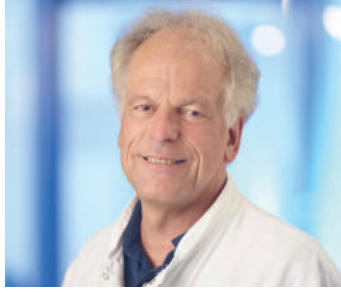
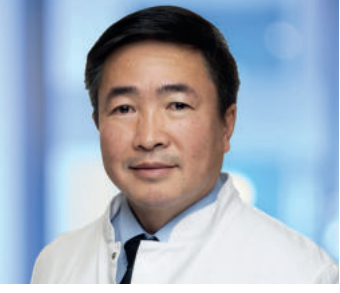
**Marien Hospital
Papenburg Aschendorf**

den Menschen verbunden



Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | www.marien-hospital-papenburg.de

	Med. Klinik I - Kardiologie Chefarzt Prof. (Univ. Nankai u. Hebei) Dr. Christian Wende T 04961 93-1414 F 04961 93-1411 E kardiosek@hospital-papenburg.de		Med. Klinik II - Gastroenterologie Chefarzt Ludovic Tange T 04961 93-1301 F 04961 93-1319 E mk2@hospital-papenburg.de
	Med. Klinik III - Geriatrie Chefarzt Dr. Berthold Ibershoff T 04961 93-1501 F 04961 93-1549 E geriatrie@hospital-papenburg.de		Orthopädie Unfallchirurgie Handchirurgie Chefarzt Dr. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 F 04961 93-1397 E orthopaedie@hospital-papenburg.de unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
	Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie Chefarzt Dr. Harald Straßburger T 04961 93-1321 F 04961 93-1568 E allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de		Gynäkologie Geburtshilfe Chefarzt Dr. Si Tuan Truong T 04961 93-1361 F 04961 93-1379 E gynaekologie@hospital-papenburg.de
	Kinder- und Jugendpsychiatrie Chefarzt Werner Königschulte Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 F 04962 502-445 E kjpsek@hospital-papenburg.de		Pädiatrie Chefarzt Torsten Kautzky T 04961 93-1381 F 04961 93-1389 E kinderambulanz@hospital-papenburg.de
	Anästhesie Intensivmedizin AOZ Chefarzt Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 F 04961 93-1363 E anaesthesie@hospital-papenburg.de		Radiologie Leitender Arzt Peter Nellesen T 04961 93-1202 F 04961 93-1299 E radiologie@hospital-papenburg.de
	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Leitende Ärztin Prof. Dr. Andrea Caby T 04961 93-1384 F 04961 93-1459 E spz@hospital-papenburg.de		Neurochirurgie - Zweigpraxis Chefarzt Prof. Dr. (UCPY/PY) Peter Douglas Klassen T 04961 93-1485 F 04961 93-1425 E neurochirurgie@hospital-papenburg.de

Herzlich Willkommen

EIN AUSBLICK AUF 2022

Liebe Leserinnen und Leser,

vor genau einem Jahr blieb die Antwort auf die Frage „Stehen wir in 2021 wieder am Anfang der Pandemie und durchlaufen die Schleife erneut?“ noch offen. Heute können wir sie ganz klar mit einem „Ja“ beantworten – die Pandemie ist allgegenwärtig. Doch es gibt eine wichtige grundlegende Veränderung: Die Impfung gegen das Coronavirus. Gemeinsam haben wir die erste, zweite und dritte Welle erfolgreich gemeistert. Andere Länder rufen eine hohe Impfquote auf und zeigen uns, wie solidarisch der Zusammenhalt in der Gesellschaft laufen kann. Lassen Sie sich impfen, damit wir von der aktuellen vierten nicht noch in eine fünfte oder sechste Welle rutschen.

Abseits der Pandemie wurden innerhalb der letzten 1,5 Jahre insgesamt fünf Chefarzte in den Ruhestand

verabschiedet und die Nachfolge sichergestellt. Die letzten beiden neuen Chefarzte haben ihren Dienst im Oktober angetreten und stellen sich in dieser Ausgabe vor. Alljährlich im September zelebriert die Pflegeakademie St. Anna das Examen: 21 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie 12 Altenpfleger/innen starten als examinierte Pflegekräfte in die ganzheitliche Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen.

Was hält das Jahr 2022 für uns bereit? Die Liste der Meilensteine beinhaltet einige Punkte: Wir haben die notwendige Zertifizierungsreife erreicht und streben die Zertifizierung des gesamten Hospitals nach der ISO-Norm DIN EN ISO 9001 für Krankenhäuser im ersten Halbjahr 2022 an, bringen durch optische

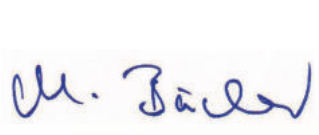
Veränderungen frischen Wind auf die Station 17 und wir erwarten den Förderbescheid für unseren zweiten Bauabschnitt; damit verbunden ist die Ausschreibung von Bauleistungen. Im Bereich der Pflege beginnt für uns ein großes Projekt zur Integration internationaler Pflegekräfte und Auszubildenden aus Indien und dem Vietnam. Zusammenarbeit im Verbund wird weiterhin großgeschrieben, damit die Verzahnung der Häuser miteinander zu einem qualitativen Vorteil in der Patientenversorgung führt.

Wir verabschieden uns für dieses Jahr, denn Sie halten die letzte Ausgabe „die MAZ“ für 2021 in den Händen. Daher wünschen wir Ihnen vorab eine besinnliche Weihnachtszeit, einen guten Jahreswechsel und immer ein Lächeln im Gesicht.

Ihre Unternehmensleitung


Peter Nellesen
- Ärztlicher Direktor -


Veronika von Manowski
- Geschäftsführerin -


Marita Bäcker
- Pflegedirektorin -

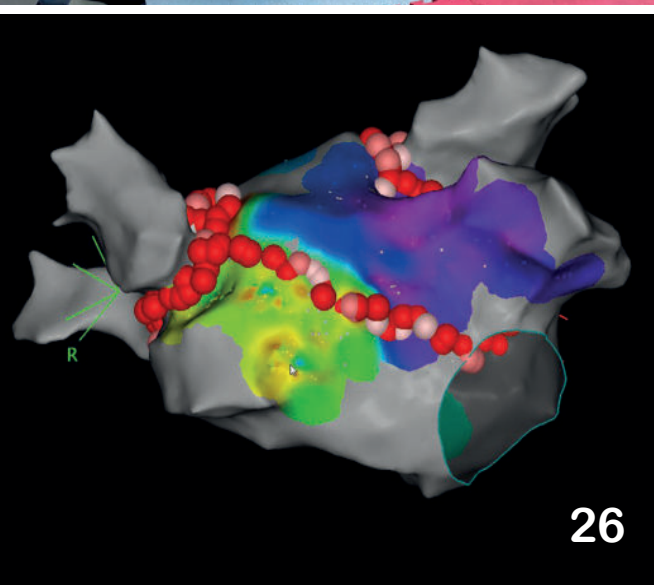




10



21



26



30

INHALT

KURZ NOTIERT

Baumpflanzen mit Vanessa Gattung.....	5
Neue Chefärzte begrüßt.....	6-7
Zertifikat Hygiene.....	12
Intensivmedizin.....	17
MVZ Weener - neuer Arzt.....	21
Frühen Hilfen.....	27

AUS DER MEDIZIN

Refluxbeschwerden.....	18-19
3D-Mapping-System.....	26

AUS DER PFLEGE

Baumpflanzen in der KJP.....	8
Examensfeier.....	10-11
Interview Anita Korte.....	14-15
Neue Auszubildende.....	24-25

MITTENDRIN

Verstärkung gesucht.....	9/16
Jubilare 2021.....	22-23
Das etwas andere Interview.....	28
Rezepte.....	32-33
Impfkampagne.....	13/20/29

GEISTLICHER IMPULS

Weihnachtszeit im Marien Hospital.....	30-31
--	-------

Obstbäume und Bauplanung

VANESSA GATTUNG ZU BESUCH IM MARIEN HOSPITAL

Vanessa Gattung besucht das Marien Hospital Papenburg Aschendorf und informiert sich über die Zukunftspläne des Krankenhauses – mit zwei Obstbäumen in der Hand.

Das Marien Hospital in Papenburg plant einen Sprung nach vorne für die Zukunft. Nach der Fertigstellung der Baumaßnahmen für die neue Zentrale Notaufnahme im April 2020, steht die Bauplanung nicht still. Geschäftsführerin Veronika von Manowski hat sich als Zielplanung ein „komprimiertes Krankenhaus der kurzen Wege“ auf die Fahne geschrieben. Geplant ist ein neues Gebäude auf vier Ebenen, das zukünftig eine barrierefreie und klar strukturierte Bettenstation mit Funktionsbereichen zur Patientenversorgung bildet.

Bei einem gemeinsamen Kennenlernen informiert sich Papenburgs neue Bürgermeisterin Vanessa Gattung bei Geschäftsführerin Veronika von Manowski über die Pläne für das Hospital. Im Rahmen ihrer „100 Tage 100 Bäume“-Aktion bringt Gattung direkt den vierten und fünften Baum mit. So wurden auf dem Gelände noch zwei Obstbäume – ein „Roter Papenburger Apfel“ und ein Nektarinen-/Pfirsichbaum – gepflanzt, die sinnbildlich für das Krankenhaus standfest, hoch und ertragreich wachsen sollen.

Die Umsetzung des neuen Baukörpers setzt den Abriss des Elisabethheims, in dem die Verwaltung und die Apotheke untergebracht sind, und den Abriss des jetzigen Ärztehauses voraus. Etagenweise sind die Ebenen identisch in der Bettenstation mit Ver-

sorgungskern aufgebaut, um eine zügige interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachabteilungen zu ermöglichen. Herzstück ist der Bau einer neuen Intensivstation, die auf 12 Intensivbetten aufgestockt wird und obendrein sind weitere zehn Betten für eine Intermediate-Care-Einheit – eine Zwischenstufe vom Stationsbett zur intensivpflichtigen Betreuung – vorgesehen.

Die Entscheidung über eine Fördersumme von etwa 40 Millionen Euro für das Bauvorhaben wird Mitte nächsten Jahres durch den Krankenhausplanungsausschuss in Hannover getroffen. „Unser Personal brennt für eine neue Intensivstation“, sagt von Manowski, denn gerade die zurückliegenden Monate haben uns verdeutlicht, wie dringend wir neu ausgestattete Intensivräumlichkeiten benötigen.



Bürgermeisterin Vanessa Gattung (re.) pflanzt im Rahmen ihrer Aktion „100 Tage 100 Bäume“ Baum Nummer Vier und Fünf gemeinsam mit Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals, und Harald Boltjes, Gärtner im Marien Hospital.

Gynäkologie und Geburtshilfe

NEUER CHEFARZT - DR. MED. SI TUAN TRUONG

Dr. Si Tuan Truong übernimmt seit dem 1. Oktober 2021 die Chefarzt-Nachfolge in der gynäkologischen Abteilung des Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Dr. Si Tuan Truong ist Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Der gebürtige Vietnamese absolvierte sein Medizinstudium an der Ruhr-Universität in Bochum (1986-1989) und an der Universität GH in Essen (1989-1994). Beginnend als Assistenzarzt unter anderem im Elisabeth-Krankenhaus Essen (1994-2000) folgte die Laufbahn als Oberarzt (2002-2006) und Leitender Oberarzt (2006-2011) in großen Kliniken in Nordrhein-Westfalen. Zuletzt war Dr. Truong als Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe tätig und leitete unter anderem ein Brust-, Beckenboden- und Tumorzentrum. Nun zählt das Emsland für den 55-jährigen zu seiner neuen Heimat.

„Dr. Truong ist ein operativ versierter und ein exzellent ausgebildeter

Arzt, mit dem wir den Ausbau des gynäkologischen Fachgebietes weiter vorantreiben und den Frauen wohnortnah ein breites Versorgungsspektrum anbieten können“, freut sich Ansgar Veer, Geschäftsführer.

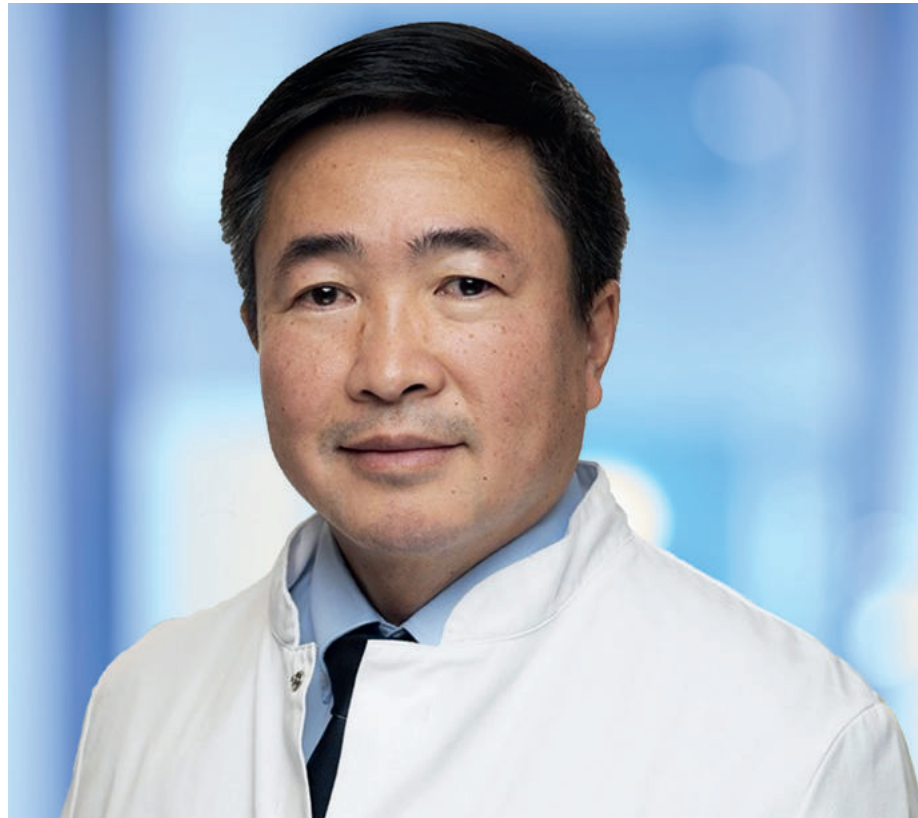
„Dr. Truong ist ein operativ versierter und ein exzellent ausgebildeter Arzt, mit dem wir den Ausbau des gynäkologischen Fachgebietes weiter vorantreiben und den Frauen wohnortnah ein breites Versorgungsspektrum anbieten können.“

Perspektivisch hat sich Dr. Truong den Aufbau eines Beckenbodenzentrums, das sich im Schwerpunkt mit Blasenfunktionsstörungen und Beckenbodenschwäche beschäftigt, beispielsweise Harninkontinenz und Blasensenkungsbeschwerden, als Ziel gesetzt. „Nahezu alle operativen Eingriffe führe ich minimalinvasiv mittels Bauchspiegelung oder transvagi-

nal durch. Die Methode der Schlüsselochchirurgie – ohne Bauchschnitt – ist besonders schonend für Patientinnen und beendet oftmals einen langen Leidensweg mit nur einem kurzen Krankenhausaufenthalt“, berichtet Dr. Truong. Er verfügt zudem über die Schwerpunktbezeichnungen „Gynäkologische Onkologie“ sowie „Spezielle operative Gynäkologie“ und ist in der Diagnostik und Behandlung von Krebserkrankungen im Bereich des weiblichen Unterleibs sehr erfahren.

Zu seinem dritten Schwerpunkt zählt die Geburtshilfe. „Hinsichtlich der Geburtsplanung ist eine natürliche Geburt für Mutter und Kind die Schönste. Jedoch ist es mir hier sehr wichtig, Wünsche, Sorgen und Ängste der Eltern zu erfahren und über medizinische Besonderheiten ausführlich aufzuklären, um den werdenden Eltern Sicherheit zu vermitteln – auch bei einem Wunschkaiserschnitt“, erläutert Dr. Truong. Risikoschwangere erhalten zukünftig durch seine jahrelangen Erfahrungen in leitender Funktion in verschiedenen Perinatalzentren (Level 1) eine noch umfassendere Versorgung; er ist im Besitz der Schwerpunktbezeichnung „Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin“.

„Für meine Tätigkeit in Papenburg wünsche ich mir ein Fundament aus guter Teamarbeit, auf das wir gemeinsam aufbauen können, sowohl im Krankenhaus mit den Hebammen, den Pflegekräften auf Station, den ärztlichen Kolleginnen und Kollegen und dem OP-Team, als auch mit allen niedergelassenen Gynäkologinnen und Gynäkologen – das ist für mich das A und O“, so Dr. Truong.



Dr. Si Tuan Truong, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe

Kinder- und Jugendpsychiatrie

NEUER CHEFARZT - WERNER KÖNIGSCHULTE

Werner Königshulte übernimmt die Chefarzt-Nachfolge von Dr. Filip Caby in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Werner Königshulte ist im Marien Hospital kein Unbekannter, denn nach seiner Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger am Franziskus Hospital Münster (2002 – 2005) hat er zwei Jahre als examinierte Pflegefachkraft in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Marien Hospitals gearbeitet (2005 – 2007). Durch die Erfahrung in der KJP konnte er laut eigener Aussage „motiviert, gestärkt und selbstbewusst“ sein Medizinstudium in 2007 an der RWTH Aachen starten.

2020 erhielt Königshulte seinen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. In Aachen lag bis zuletzt auch sein beruflicher Lebensmittelpunkt. Zum einen in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Aachen und dem Alexianer Krankenhaus Aachen, zum anderen im Vinzenz-Heim Aachen als Konsiliararzt. Im Mai 2020 ging der in Cloppenburg geborene Mediziner zurück ins Emsland und nahm seine Tätigkeit als Leitender Oberarzt in der KJP auf. Ab dem 1. Oktober 2021 ist er Chefarzt der Klinik in Aschendorf und sogar der jüngste Chefarzt im Papenburger Krankenhaus.

Bei der „offiziellen Stabübernahme von Dr. Caby“ betont Franz-Bernard Lanvermeyer, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf, wie wichtig die KJP für das Krankenhaus, den Verbund der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft und den Landkreis ist. „Familien sind wichtig und in vielen dieser Familien herrscht ein hoher



Werner Königshulte, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie

Druck. Dies hat uns Corona zusätzlich bestätigt. Die Klinik ist eine Kraftquelle für Familien und ich freue mich,

dass Sie die Philosophie von Dr. Caby um das „System Familie“ weiter entwickeln und eigene Impulse miteinbringen werden. Für Ihren Start wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Gottes Segen“, so Lanvermeyer.

Veronika von Manowski, Geschäftsführerin vom Marien Hospital, ist Königshulte und dem ganzen Team der KJP dankbar für die hervorragende Arbeit während der Pandemie. „Sie haben es gemeinsam geschafft, die Türen der KJP für Familien offen zu halten, damit haben Sie gezeigt, dass wir uns auf Sie verlassen können“, sagt von Manowski. „Zu Herrn Königshulte fallen mir genau drei Worte ein: Begeisterung, Überzeugung und Her-

ausforderung. Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit und wünsche Ihnen einen guten Start als Chefarzt“.

Königshulte ist bewusst, dass er in große Fußstapfen tritt: „Ein solches Lebenswerk kann ich nicht vorweisen, bisher nur einen Lebensweg und dieser wurde maßgeblich durch Dr. Caby geprägt. Ohne ihn hätte ich wahrscheinlich gar nicht den Fachbereich Kinder- und Jugendpsychiatrie gewählt“, berichtet der 39-jährige. In seinen Augen ist die Arbeit der KJP nicht nur wichtig, sondern unerlässlich. Dieses Bewusstsein möchte er bei allen schaffen. „Ich schätze alle Mitarbeitenden hier sehr und möchte zugleich meinen Dank für den Zusammenhalt während der Pandemie aussprechen. Besonders allen Pflegekräften auf den Stationen, die Unglaubliches geleistet haben. Mein Ziel ist es in unserer systemischen Klinik Familien gut und zielführend die nächsten 30 Jahre zu begleiten“, sagt Königshulte.

Gemeinsam wachsen

BÄUME PFLANZEN IN DER KJP



Erst die Arbeit dann das Vergnügen

Werner Königshulte, neuer Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie, erhielt als Begrüßungsgeschenk vom Leitungsteam der Kinder- und Jugendpsychiatrie einen Apfelbaum. Damit „sein“ Apfelbaum im Garten der KJP nicht alleine steht und wächst, hat er kurzerhand jeder Station einen Obstbaum besorgt. Mitarbeitende und Patienten haben die Bäume gemeinsam zum Start seiner neuen Tätigkeit gepflanzt. Alle Beteiligten und vor allem die Patienten hatten viel Spaß bei der Pflanzaktion und freuen sich jetzt schon, eines Tages Obst zu ernten und in den nächsten Jahren sagen zu können „und den Baum habe ich mit eingepflanzt“.



Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

GESUCHT! ... GEFUNDEN?

Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (m/w/d) für die Pädiatrie sowie Eltern-Kind-Station in Voll- oder Teilzeit

Das steht auf Ihrer To Do-Liste:

- Betreuen und Versorgen von kranken und pflegebedürftigen Säuglingen/Kindern.
- Sie führen ärztlich veranlasste Maßnahmen aus.
- Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen.
- Planen, koordinieren und dokumentieren von Pflegemaßnahmen
- Sie wirken bei der Qualitätssicherung mit.

Es erwartet Sie eine vielseitige und interessante Tätigkeit bei attraktiven Arbeitsbedingungen sowie eine sorgfältige Einarbeitung, damit Sie gerne zur Arbeit kommen.

Ihre Benefits:

- Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten, damit Sie sich weiter entwickeln können.
- Vergütung nach AVR Caritas, betriebliche Altersvorsorge durch die KZVK, Vermögenswirksame Leistungen sowie Sonderzahlungen, damit Sie gut planen können.
- 38,5 Stunden/Woche (bei Vollzeit) und 30 Tage Urlaub, damit wir zu Ihrem Leben passen.
- Mitarbeiterangebote (corporate benefits), Vergünstigte Mitgliedschaft im PARC sowie Mitarbeiterabbatt beim Mittagessen, damit Sie sich gut fühlen.

Passen wir zu Ihren Vorstellungen? Dann bewerben Sie sich direkt über unser Online-Karriereportal oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail an:



Pflegedirektorin
Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607

Hier geht's direkt
zum Karriereportal



Examensfeier

PFLEGEAKADEMIE ST. ANNA VERABSCHIEDET ABSOLVENTEN

Insgesamt 33 Absolventinnen und Absolventen der Altenpflege sowie Gesundheits- und Krankenpflege erhalten im feierlichen Rahmen das Ticket für ihre berufliche Zukunft

„Sie sind die ersten, die im alten Papenburger Bahnhof ihre Weichen in Richtung Zukunft gestellt haben. Wo Generationen von Papenburgern Tickets für kurze oder ferne Reisen lösten, lösten Sie das Ticket in Ihre berufliche Zukunft. Sie haben als erste in der neuen „Pflegeakademie St. Anna“ Ihr Examen bestanden“, freut sich Hedwig Rode, Leitung der Pflegeakademie St. Anna, und gratuliert den Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich zum Examen 2021. Gefeierte wurden zwölf Absolventinnen und Absolventen aus der Altenpflege sowie 21 Absolventin-

nen und Absolventen aus der Gesundheits- und Krankenpflege – davon zählen fünf zum Hümmling Hospital Sögel und 16 zum Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Der Weg zum Examen begann am 1. Oktober 2018 in drei verschiedenen Schulen und kreuzte sich am 1. Oktober 2019, um den gemeinsamen Weg in der neuen Schule bis zum Examen zu gehen. Der Generalisitz zur Seite standen neue Mitschüler, neue Lehrende, ein neues Konzept und sogar die Räumlichkeiten hatten sich verändert. Rund ein halbes Jahr blieb für die Eingewöhnung Zeit und dann kam Corona. Über die Hälfte der Ausbildung fand in Einrichtungen statt, die sich im Kampf gegen Corona befanden. „Als niemand mehr die kranken und pflegebedürftigen Menschen be-

suchen durfte, waren Sie da. Sie haben diese Menschen begleitet und getröstet. Ihr Beruf ist anstrengend, aber auch schön. Ihre beruflichen Chancen sind hervorragend, denn gute Pflegekräfte sind gesucht. Seien Sie sich Ihres Wertes bewusst“, so Rode.

Einrichtungen im Gesundheitswesen leben und profitieren vom Potential engagierter Mitarbeitenden: „Machen Sie sich selbstbewusst auf Ihren eigenen Weg. Wir wünschen Ihnen allen viel Glück und Erfolg. Sie alle sind Fachkräfte, die sich jeder wünscht“, überbringt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals und Träger der Pflegeakademie St. Anna, ihre Glückwünsche.

Herzlichen Glückwunsch!

Im Namen der Unternehmensleitung, der Mitarbeitervertretung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hospitals gratulieren wir allen Absolventinnen und Absolventen herzlich zum bestandenen Examen!

Altenpflege

Jan Bergmann, Papenburg
Nico Connemann-Wübben, Aschendorf
Kirsten Engelberts, Herbrum/Papenburg
Sylwia Gorecka, Papenburg
Marina Lenk, Weener
Valeria Maier, Dörpen
Ina Mindrup, Ostrhauderfehn
Christiane Roska, Westoverledingen
Angelika Schmale, Neubörger
Larissa Schreder, Neubörger
Sabrina Stork, Sögel
Laura Wildermann, Papenburg

Gesundheits- und Krankenpflege

Marija Blagojevic, Papenburg
Lea Christin Bloem, Papenburg
Thekla Brand, Papenburg
Sascha Frese, Rastdorf
Lara-Maria Gerdes, Börger
Jennifer Hanneken, Lorup
Tom Janssen, Rhede
Tomke Maria Janßen, Westoverledingen
Natalia Ketler, Papenburg
Soheyla Ehteram Lind, Ostrhauderfehn
Ana Moser, Papenburg
Muhand Nassan, Papenburg
Sarah Aurika Reimers, Leer
Ulf Rieken, Esterwegen
Evelien Sagert, Surwold
Steffen Sandmann, Sögel
Jessica Schmidt, Werpeloh
Marina Schmidt, Lathen
Elias Schmitz, Lorup
Rahel Hannah Snieders, Papenburg
Maria Zink, Papenburg

Gesundheits- und Krankenpflege



„Als niemand mehr die kranken und pflegebedürftigen Menschen besuchen durfte, waren Sie da. Sie haben diese Menschen begleitet und getröstet. Ihr Beruf ist anstrengend, aber auch schön. Ihre beruflichen Chancen sind hervorragend, denn gute Pflegekräfte sind gesucht. Seien Sie sich Ihres Wertes bewusst!“

Altenpflege



EurHealth-1Health

3. QUALITÄTSSIEGEL FÜR HYGIENE

Das Marien Hospital ist eine von 53 Einrichtungen in Niedersachsen, die nun mit dem 3. EurSafety-Qualitäts- und Transparenzsiegel ausgezeichnet wurde. EurHealth1Health ist ein grenzübergreifendes Projekt mit einem Netzwerk aus Gesundheitseinrichtungen, Universitäten und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst in der deutsch-niederländischen Grenzregion.

Im Fokus steht die Bewältigung zentraler Herausforderungen der Gesundheitsversorgung: die Bekämpfung von Infektionen, die durch besonders resistente Mikroorganismen verursacht werden sowie die Vermeidung von Antibiotikaresistenzen bei Menschen und Tieren und damit verbundenen Risiken für Patient*innen und die öffentliche Gesundheit. Schwerpunkte des Qualitätssiegels sind deshalb seit 2016 die Bekämpfung dieser multiresistenten Erreger (MRE).

MRSA, VRE und MRGN sind keine geheimen Codes in der Krankenhauskommunikation, sondern multiresistente Erreger (MRE), dessen Ausbreitung verringert werden soll. Im Marien Hospital schreibt sich

deshalb die Krankenhaushygiene die tägliche Kontrolle und Erfassung besonders resistenter Mikroorganismen, die zudem als Isolierungspflichtig gelten, auf die To-Do-Liste. Betroffene Patienten werden nach Hygieneplan isoliert untergebracht und adäquat therapiert. Als wirksame Therapie hilft der Einsatz von Antibiotika. Dr. Berry Overbeek, Facharzt für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie in der Universitätsklinik (UMCG) in Groningen (Niederlande), ist Krankenhaushygieniker im Marien Hospital. Im Rahmen wöchentlicher Infektionsvisiten wird eine gezielte Antibiotika-Therapie mit den behandelnden Ärzten besprochen.



Bereits seit 2016 beteiligt sich das Papenburger Krankenhaus an der Initiative. Im EurHealth-1Health-Netzwerk können bisher drei Siegel erworben werden, von dem das Marien Hospital nun das 3. Qualitätssiegel (EQS-3) erreichte. Dafür setzte es eine Reihe von hygienischen Anforderungen um. Unter anderem gehörte die Durchführung strukturierter Hygieneaudits, Teilnahme an Qualitätsverbundveranstaltungen, innerbetriebliche Schulungen, die Erfüllung personeller und organisatorischer Voraussetzungen, das Ausbruchsmanagement und die Typisierung von ausgewählten multiresistenten Erregern sowie das MRSA-Screening von Risikopatienten und der gezielte Einsatz von Antibiotika dazu.

Die Umsetzung der Hygienestandards wird im Rahmen von Begleitungen zwei Mal im Jahr durch das Gesundheitsamt Meppen nachgewiesen. Eine Verstetigung des Siegels erfolgt alle zwei Jahre. Eine der größten Herausforderungen in der gesundheitlichen Versorgung ist es, auch für nachfolgende Generationen noch wirksame Antibiotikatherapien zu ermöglichen.

Krankenhaushygiene



Dr. T. Klapperich
Hygiene-
verantwortlicher Arzt



Dr. B. P. Overbeek
(MD, PhD, MBA)
Krankenhaus-
hygieniker



Olga Böhmer
Hygienefachkraft



Giulia Sesto
Hygienefachkraft



Karin Knobbe
Hygienefachkraft

„Ich lasse mich impfen, weil ich mich und meine Mitmenschen schützen möchte. So kann ich meinen Teil zur Eindämmung der Pandemie beitragen - für ein Leben ohne Abstand.“



Julian Philipp (28), Gesundheits- und Krankenpfleger Notaufnahme

Wir krempeln die
#ÄRMELHOCH
für die Coronaschutzimpfung

Die Herkulesaufgabe in der Pflege

INTERVIEW MIT ANITA KORTE



Anita Korte auf ihrer Verabschiedungsfeier im August 2021.

Mit einem handgeschriebenen Lebenslauf hat sich Anita Korte Mitte der Siebziger Jahre für eine Ausbildung zur Krankenschwester im Marien Hospital beworben und blieb insgesamt 46 Jahre und vier Monate eine wichtige Konstante im Pflegedienst. Wir haben sie bereits im August in den Ruhestand verabschiedet. Für ein gemeinsames Interview durften wir sie noch einmal bei uns begrüßen.

Wie sind Sie überhaupt zur Pflege und in das Marien Hospital gekommen?

Korte: Mit 17 Jahren steht man doch noch sehr unter der Hand des Elternhauses. Ich habe eine Zwillingsschwester und wir waren so eng miteinander, dass unsere Mutter sich wünschte, dass sich unsere Wege im Beruf dann doch mal etwas mehr trennen. Nach der Schule haben wir beide noch zusammen ein Jahrespraktikum im Lukas Heim absolviert. Meine Schwester ist in die Heilerziehungspflege gegangen und ich in die Krankenpflege. 1975 habe ich meine Ausbildung zur Kranken-

schwester im Marien Hospital begonnen. Damals gab es immer geteilten Dienst von 06.00 - 11.30 Uhr und abends von 16.30 - 18.30 Uhr oder 06.00 - 07.30 Uhr und dann nochmal von 14.00 - 20.00 Uhr. Die Ordensschwestern hatten das Sagen und Überstunden wurden kaum erwähnt.

Warum haben Sie sich für einen Beruf in der Pflege entschieden?

Korte: Ich wollte immer einen Beruf haben, in dem ich viel Kontakt zu Menschen habe, wo der Mensch im Mittelpunkt steht. Zu damaliger Zeit war eine Lehre zur Krankenschwester ein sehr typischer Beruf für junge Frauen.

Was hat Sie daran begeistert?

Korte: Ganz klar die Vielfältigkeit des Pflegeberufes – das ist heute immer noch so. Durch die vielen Fachabteilungen im Krankenhaus wächst man mit den verschiedenen Disziplinen, lernt viel Neues kennen und bekommt für nahezu alles einen weiten Blick. Darüber hinaus gibt es viele Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die ich als sehr wichtig erachte, um sich weiterzuentwickeln.

Wie sind Sie zur Abteilungsleitung aufgestiegen?

Korte: Nach der Ausbildung arbeitete ich in der Chirurgie. 1985 übernahm ich gemeinsam mit einer Ordensschwester aus Thuine die kommissarische Leitung. Später habe ich viele Jahre in der Nachtwache gearbeitet. Das Haus hatte dann Mitarbeitende für Weiterbildungen ausgesucht und diese finanziert. So hatte ich das Glück 1988 meine Weiterbildung zur Stationsleitung zu machen - bis dato mit 10 Jahren Berufserfahrung. Zu der Zeit bin ich die Weiterbildung vorausschauend angetreten. Rückblickend betrachtet, war es eine gute Entscheidung!

Was sind typische Aufgaben einer Leitung?

Korte: Sehr viel organisieren: Von der Bettenbelegung bis zur Personalplanung. Hierbei ist eine gute Kommunikation zwischen Medizin,

Pflege und Pflegedirektion unerlässlich. Personalführung steht ebenfalls immer im Vordergrund. Es geht darum, Mitarbeitende für Fort- und Weiterbildungen zu ermutigen, Dokumentation und neue Prozesse und Strukturen in den Arbeitsalltag zu integrieren um die Abteilung dadurch voranzutreiben. Auch das Vermitteln vom wirtschaftlichen Arbeiten ist wichtig, zum Beispiel das Bestellwesen.

Was zählt zur absoluten Herkulesaufgabe?

Korte: Zwei Dinge: Personalplanung und Personalführung. In den Abteilungen treffen verschiedene Charaktere aufeinander, wir haben eine vielseitige Altersstruktur und auch unterschiedliche Wissensstände. Jeden einzelnen mitzunehmen, ist die Kunst. In der Personalplanung können kurzfristige Krankheitsausfälle zum Problem werden. In der Regel funktioniert es gut eine Nachbesetzung zu finden. Hier zieht man dann das ein oder andere Mal auch den Joker: „Wenn du heute einspringst, kannst du an dem Tag frei machen“. Es ist ein Geben und Nehmen, was im Marien Hospital auch immer gut funktioniert hat.

Was sollte man bedenken, wenn man den Beruf als Abteilungsleitung anstrebt? Was zählt mit zu den wichtigsten Dingen?

Korte: Es ist eine andere Art und Weise von Zugehörigkeit, als man sie davor kannte. Bildlich gesprochen befindet man sich in einem Spagat zwischen den Mitarbeitenden der Abteilungen und der Pflegedirektion. Grundsätzlich sollte man ein gutes Gespür für das Wohlbefinden des Teams haben, viel miteinander sprechen, sachlich bleiben und Wertschätzung entgegenbringen.

Was braucht eine gute Pflegefachkraft?

Korte: Fachliches Wissen, soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Persönlichkeit und Empathie.

Ein oder zwei Worte zur Arbeitsbelastung in der Pflege ...

Korte: Die Arbeitsbelastung in der Pflege ist hoch, weil sie so vielseitig ist. Eine Pflegekraft bewegt sich zwischen Körperpflege, Visite, Infusionsmanagement, Notfällen, Funktionsbereichen und Sterbebegleitung. Sie möchte trotz des enormen Zeitdrucks jedem einzelnen Patienten gerecht werden. Notfälle sind nicht planbar und bringen den Rhythmus im Alltag ins Schwanken.

Was muss sich dahingehend verändern?

Korte: Die bereits eingeführten Pflegepersonaluntergrenzen sind für das Pflegepersonal sehr gut. Sie sorgen dafür, dass das Personal nicht verheizt wird und eine sichere Patientenversorgung gewährleistet ist. Zeit ist ein wichtiger Faktor in der Pflege, der zu kurz kommt. Dem muss unbedingt der Druck genommen werden.

Wie kann die Attraktivität des Pflegeberufs gesteigert werden?

Korte: Ich sehe das Problem in der leider sehr häufig negativen Berichterstattung in den Medien, die durch die Pandemie noch viel weiter verschärft wurde. Der Pflegeberuf ist ein guter und sinnstiftender Beruf. Natürlich ist er auch körperlich anstrengend, aber das gleiche würde Ihnen sicher auch ein Bauarbeiter oder Koch erzählen. Ich würde immer wieder die Pflege wählen.

Darüber hinaus war es meines Erachtens kein guter Schritt die Pflegekammer in den Boden zu stampfen. Wir brauchen jemanden der für die Pflege spricht und diese organisiert. Die Pflege braucht Rechte in Bundes- und Landesgremien. Die Herangehensweise der Pflegekammer war in dem Moment nicht gut.

Wie haben Sie es geschafft Ihr Team immer wieder zu motivieren – vor allem während der Pandemie?

Korte: Hier sind wir wieder beim Thema Personalführung: Wünsche und Sorgen von Mitarbeitenden müssen ernst genommen werden. Als Leitung sollte man ein offenes Ohr haben und dies auch so vermitteln. Der Austausch ist dabei das A und O. Wenn Mitarbeitende eigene Ideen mitbringen, sollte man auch versuchen diese umzusetzen. Und ab und an darf es auch mal ein süßer Motivationsschub sein oder ein gemeinsames Frühstück, um das Teamgefühl zu stärken.

Wie sieht der Pflegeberuf wohl in 50 Jahren aus?

Korte: Die Menschen werden immer älter und Pflegenden immer weniger. Es muss jetzt einen Ruck geben und

etwas passieren, um eine Wendung hinzubekommen. In naher Zukunft wäre es denkbar, dass der Pflegeberuf ebenfalls akademisiert wird, so wie es bei den Hebammen eingeführt wurde.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Korte: Gesundheit, Glück und Zufriedenheit sind das Wichtigste. Die aktuell größte Ressource, die ich habe und lange nicht hatte, ist Zeit und das genieße ich sehr! Die meiste Zeit meines Lebens habe ich nämlich auf der Arbeit verbracht – sogar mehr als mit meiner Familie. Ich habe immer gesagt, dass das Marien Hospital zu meinem zweiten Zuhause zählt und ich wahrscheinlich immer mit „meinem Krankenhaus“ verbunden bleiben werde. Daher wünsche ich mir für alle Kolleginnen und Kollegen nur das Beste!





Gesundheits- und Krankenpflege

GESUCHT! ... GEFUNDEN?

Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d) für die bettenführenden Stationen in Voll- oder Teilzeit

Das steht auf Ihrer To Do-Liste:

- Betreuen und Versorgen von kranken und pflegebedürftigen Erwachsenen.
- Sie führen ärztlich veranlasste Maßnahmen aus.
- Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen.
- Planen, koordinieren und dokumentieren von Pflegemaßnahmen.
- Sie wirken bei der Qualitätssicherung mit.

Es erwartet Sie eine vielseitige und interessante Tätigkeit bei attraktiven Arbeitsbedingungen sowie eine sorgfältige Einarbeitung, damit Sie gerne zur Arbeit kommen.

Ihre Benefits:

- Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten, damit Sie sich weiter entwickeln können.
- Vergütung nach AVR Caritas, betriebliche Altersvorsorge durch die KZVK, Vermögenswirksame Leistungen sowie Sonderzahlungen, damit Sie gut planen können.
- 38,5 Stunden/Woche (bei Vollzeit) und 30 Tage Urlaub, damit wir zu Ihrem Leben passen.
- Mitarbeiterangebote (corporate benefits), Vergünstigte Mitgliedschaft im PARC sowie Mitarbeiterrabatt beim Mittagessen, damit Sie sich gut fühlen.

Passen wir zu Ihren Vorstellungen? Dann bewerben Sie sich direkt über unser Online-Karriereportal oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail an:



Pflegedirektorin
Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607

Hier geht's direkt
zum Karriereportal



Der Weg zurück ins Leben

LEITENDE OBERÄRZTIN DER ANÄSTHESIE UND INTENSIVMEDIZIN

Dr. med. univ. Ulrike Leitner verstärkt als Leitende Oberärztin das Team der Anästhesie und Intensivmedizin im Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Dr. med. univ. Ulrike Leitner ist Fachärztin für Anästhesiologie (seit 2013). Sie verfügt über die Zusatzbezeichnungen Spezielle Intensivmedizin (seit 2017) sowie Notfallmedizin (seit 2013). Aktuell strebt Dr. Leitner die Zusatzbezeichnung Ernährungsmedizin an.

Die gebürtige Österreicherin absolvierte ihr Medizinstudium in ihrer Heimat und ging als Assistenzärztin nach Deutschland. Für dreieinhalb Jahre war sie in einer Klinik in Bayern tätig, bis es sie dann in den Norden zog. Von 2010 bis 2018 sammelte sie an der Uniklinik Hamburg-Eppendorf (UKE) Erfahrungen, unter anderem in den Bereichen der Kardio-Anästhesie sowie in der Kinder-Anästhesie. Während ihrer dortigen Tätigkeit hat sie sich verschiedene Ansätze der kreislaufunterstützenden Therapien angeeignet. Zuletzt war sie als Oberärztin am AMEOS Klinikum Mitte in Bremerhaven tätig. „Zu meinen Aufgaben als Anästhesistin kam die organisatorische Leitung der Intensivstation und auch das OP-Management hinzu“, so Dr. Leitner. Seit drei Monaten verstärkt sie als Leitende Oberärztin nun das Team im Marien Hospital Papenburg Aschendorf in der Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin.

Der Fachbereich der Anästhesiologie bedeutet für Dr. Leitner „immer über den Tellerrand hinaus zu schauen“, denn ein Anästhesist muss über viele Bereiche der einzelnen Fachdisziplinen Bescheid wissen. „In der Anästhesie geht es darum die Schmerzfreiheit während und nach operativen Eingriffen sicherzustellen sowie bei der Operation die lebenswichtigen Organfunktionen zu überwachen und zu steuern. Das Wohlergehen der Patienten ist immer das oberste Ziel“, erklärt Dr. Leitner. „Vor Opera-

tionen vertrauen uns die Menschen ihr Leben an. Wir Anästhesisten schalten im Rahmen der Vollnarkose das Bewusstsein aus. Ab diesem Moment ist der Mensch nicht mehr selbstbestimmt und vertraut darauf, dass wir unsere Arbeit gut machen und er nach der Operation fit in sein Leben zurückkehren kann“, sagt Dr. Leitner. Das ist eine sehr große Verantwortung, die sie gerne übernimmt. Ebenfalls muss der Blick im OP umfassend sein, denn das rechtzeitige Reagieren, entscheidet mit über den Gesundheitsverlauf des Patienten.

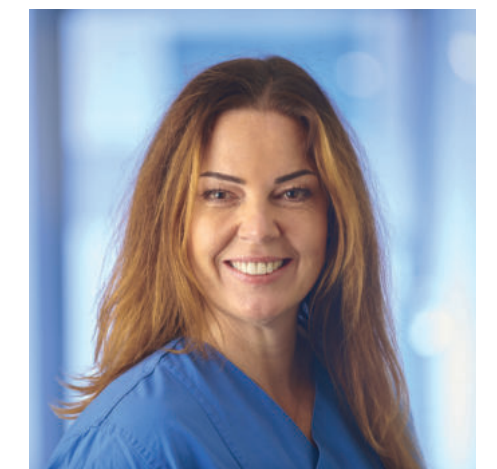
„Durch die weitere Betreuung auf der Intensivstation unterstützen wir Patienten aktiv dabei, den Weg ins Leben zurück zu gehen und dabei den Zeitraum des Aufenthaltes auf der Intensivstation so kurz wie möglich zu halten“, erklärt sie. Wichtig ist es, Angehörige mit einzubinden. Denn schon alleine die Anwesenheit der geliebten Menschen und das Hören der bekannten Stimmen, können das Heilen unterstützen. „Auch Patienten im künstlichen Tiefschlaf nehmen auf einer unterbewussten Ebene doch mehr wahr, als bisher bekannt ist“, berichtet Dr. Leitner. „Auf der Intensivstation betrachten wir Patienten ganzheitlich. Hierbei ist auch eine dem Krankheitszustand entsprechende Ernährung und frühzeitige Mobilisierung der Patienten extrem wichtig“, sagt sie. Je länger ein Patient liegt, desto mehr Muskeln werden abgebaut. Um dem entgegenzuwirken, erfolgt in Zusammenarbeit mit den Physiotherapeuten die aktive Bewegung des Patienten. „Vermeintliche Kleinigkeiten bringen bei intensivpflichtigen Patienten oft einen großen Effekt“, erzählt sie.

Die Medizinerin schätzt die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die kurzen Wege im Papenburger Hospital sehr. „Dazu zählt für mich nicht nur der interdisziplinäre Austausch auf ärztlicher Ebene, sondern auch zwischen Medizinern, Pflegekräften und Physiotherapeuten, um das beste Ergebnis für den Patienten

zu erreichen. Da können alle Berufsgruppen doch nur voneinander profitieren“, meint Dr. Leitner.

Auch die Notfallmedizin ist ein Schwerpunkt ihrer Arbeit, der ihr „sehr am Herzen liegt“. Schon während ihres Studiums war sie als Rettungssanitäterin unterwegs. „Was langsam auffällt, ist, dass viele Menschen, wenn sie den Notruf alarmieren, darauf beharren, dass ein Notarzt hinzugezogen wird. Ich wünsche mir hierbei, dass die Kompetenz der Rettungssanitäter nicht auf diese Art und Weise in Frage gestellt wird, denn die machen einen absolut fundamentalen, bedeutenden und guten Job!“, betont Dr. Leitner.

„Perspektivisch bringt Dr. Leitner optimale Fähigkeiten mit, die wir beim Ausbau unserer Beatmungstherapien auf der Intensivstation benötigen. Gemeinsam mit der Kardiologie planen wir das Kreislauf-Unterstützungsverfahren (Impella-Pumpe) mit dem Lungen-Unterstützungsverfahren (ECMO) zu komplettieren“, berichtet Dr. Kämmerling, Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin. „Darüber hinaus profitiert unsere ganze Abteilung von ihren neuen Ideen und Blickwinkeln, die sie aus anderen Kliniken mitbringt“.



Dr. med. univ. Ulrike Leitner

Refluxbeschwerden

GASTRO ÖSOPHAGEALE REFLUXKRANKHEIT (GERD)

Ein Artikel geschrieben von:

Dr. med. Harald Straßburger

Chefarzt Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie



Ludovic Tange

Chefarzt Med. Klinik II
Gastroenterologie



Gemeinsam bauen die beiden Chefarzte das „Bauchzentrum nördliches Emsland“ auf.

Im Zuge dessen erfolgte ein Stationstausch innerhalb des Marien Hospitals, um Patienten der Fachabteilungen Allgemein- und Viszeralchirurgie und Gastroenterologie auf kurzen Wegen zusammen zu behandeln.

Refluxbeschwerden sind einer der häufigsten Gründe für das Aufsuchen eines Gastroenterologen. Die Patienten haben oftmals einen hohen Leidensdruck und benötigen eine gute Betreuung.

In Deutschland leiden etwa 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung an Symptomen eines gastroösophagealen Refluxes. Dazu zählen klassischerweise Brennen hinter dem Brustbein, Brustkorbschmerzen und Hochkommen von Mageninhalt. Weiterhin können Beschwerden außerhalb der Speiseröhre auftreten, beispielsweise chronischer Husten, Asthma, Kehlkopfentzündungen und Zahnschmelzprobleme.

Trotz des hohen Aufkommens ist die gastroösophageale Refluxerkrankung (GERD) nicht mit einer erhöhten Sterblichkeit assoziiert. Das Risiko an einem Speiseröhren-Krebs zu versterben (ohne Diagnose GERD), ist bei Männern erhöht. Hierbei liegt die Sterblichkeitsrate bei Männern etwa sechs Mal höher und bei Frauen drei Mal.

Eine GERD entsteht durch Insuffizienz der Antirefluxbarriere des Magen-Speiseröhren Übergangs. Diese wird durch vier verschiedene Faktoren ausgelöst:

1. Gehäufte Erschlaffung des Schließmuskels in der unteren Speiseröhre.
2. Schwäche des Schließdrucks vom unteren Speiseröhren-Schließmuskel (verstärkt u.a. durch Alkohol, Koffein, Nikotin).
3. Verlust der Koordination zwischen dem unteren Speiseröhren-Schließmuskel und dem Zwerchfell.
4. Erhöhter Druck im Bauch (Schwangerschaft, Übergewicht).

Die Symptome der GERD werden in *Speiseröhre* und in *nicht Speiseröhre* eingeteilt. Sodbrennen,

der brennende Schmerz, der vom Oberbauch hinter dem Brustbein bis in die Kehlkopfregion aufsteigt, ist eines der typischen Symptome und äußert sich folgendermaßen:

- Saures Aufstoßen mit Säurerückfluss bis in den Mund
- Saurer Geschmack im Mund
- Schmerzen im Brustkorb
- Unfreiwilliger Gewichtsverlust
- Blutarmut

Die GERD wird durch verschiedene Untersuchungen diagnostiziert und eingeteilt.

1. Magenspiegelung

Mit der Magenspiegelung kann man die Hernie und das Zwerchfell direkt sehen und Veränderungen durch den Säureangriff auf die Schleimhaut der Speiseröhre erkennen, sowie Proben entnehmen, um weitere Laboruntersuchungen zu veranlassen.

2. pH-Metrie

Bei typischem Brennen kann durch die 24-Stundenmessung mittels einer dünnen Sonde (durch die Nase eingeführt) die Menge und Häufigkeit des Säurereflux festgehalten werden.

3. Manometrie

Die Manometrie ist ein Verfahren zur Druckmessung. Diese ermöglicht die Messung der Funktion des unteren Speiseröhren-Schließmuskels.

Wie wird Reflux behandelt?

Dies hängt davon ab, wie ausgeprägt die Beschwerden sind und welche anatomischen Veränderungen vorliegen.

Was kann man selbst tun?

Oft bessern sich die Beschwerden, wenn man Lebensgewohnheiten ändert, zum Beispiel weniger raucht oder seinen Alkoholkonsum reduziert. Wer den Eindruck hat, dass bestimmte Lebensmittel Refluxbeschwerden auslösen, kann diese vermeiden. Hierzu zählen häufig Kaffee, Schokolade, Zitrusfrüchte

„Heute wird in fast allen Fällen minimalinvasiv laparoskopisch operiert. Da nur kleinste Schnitte erforderlich sind, bestehen nach der Operation nur geringe Beschwerden und die Notwendigkeit eines kurzen stationären Aufenthalts.“

oder kohlenensäurehaltige Getränke. Zudem kann es sinnvoll sein auf späte Mahlzeiten zu verzichten, mit leicht erhöhtem Oberkörper zu schlafen, bzw. sich eher auf die linke Körperseite zu drehen, da der Magenverschluss dann oben zu liegen kommt.

Welche Medikamente können helfen? Wenn es nicht gelingt vorhandene Refluxbeschwerden durch Änderung des Lebensstils zu lindern, können Medikamente eingesetzt werden:

Protonenpumpenhemmer (PPI):

Diese unterdrücken die Bildung von Magensaft durch die Hemmung von Enzymen und lindern auf diese Weise bei ca. 70 % der Betroffenen vorgelegenes Sodbrennen. Die Wirkung hält jedoch nur solange an, wie die Medikamente eingenommen werden. Es handelt sich hierbei um die am besten wirksame Medikamentengruppe, wobei die Wirkung nachts weniger gut ist als am Tag.

H2-Rezeptorblocker: Diese blockieren im Magen die Bindung des Hormons Histamin, wodurch die Ausschüttung von Magensaft reduziert wird und dadurch die Refluxbeschwerden gelindert werden. Die Effektivität ist jedoch deutlich geringer als die Einnahme von PPI.

Antazida: Hierunter fallen Medikamente, die vorhandene Magensäure binden sollen und dadurch den sauren Magensaft neutralisieren.

Prokinetika: Diese Mittel sollen die Entleerung des Mageninhaltes fördern und dadurch den Rückfluss in die Speiseröhre hemmen.

Welche Nebenwirkungen haben diese Medikamente? Etwa bei drei bis fünf Prozent der Personen, die PPI einnehmen, können Durchfall, Übelkeit und Erbrechen auftreten, zudem Oberbauchschmerzen und Kopfschmerzen. Manchmal können diese Nebenwirkungen durch einen Wechsel

auf ein anderes Präparat oder eine Dosisreduktion verschwinden. Die langfristige Einnahme von PPI erhöht jedoch das Risiko für Knochenbrüche, insbesondere, wenn die Mittel über mehr als ein Jahr eingenommen werden.

Zusätzlich wird diskutiert, ob eine Mitbeteiligung an der Entwicklung schwerwiegender Darminfektionen, Lungenentzündungen und Herz-Kreislauf-Problemen besteht.

Wann kann eine Operation angebracht sein?

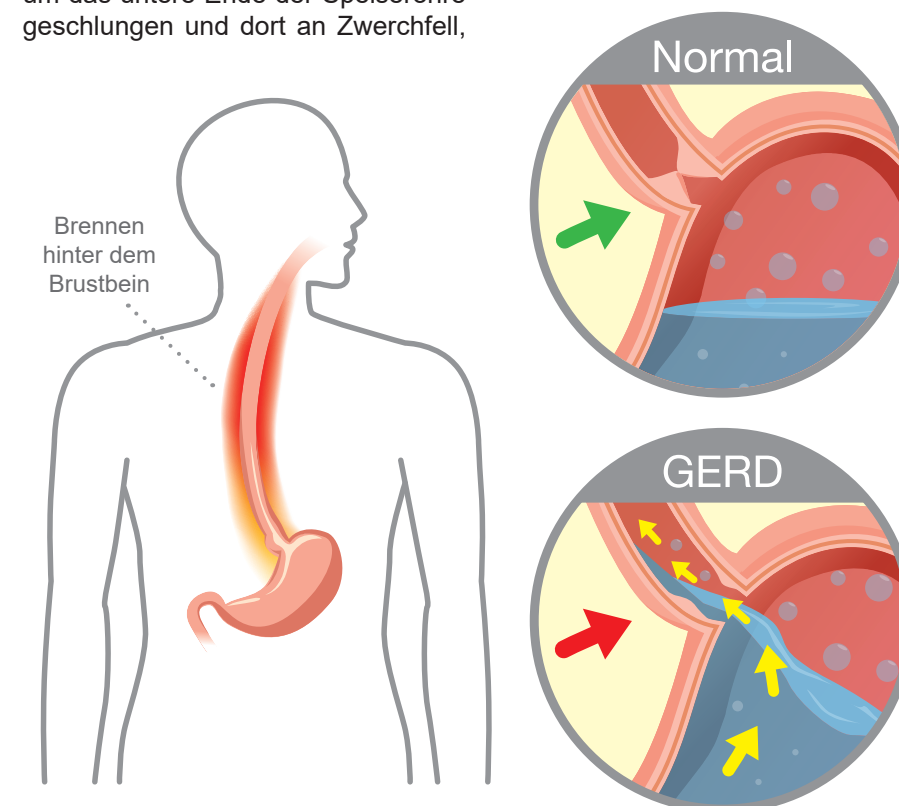
Zum einen, wenn eine medikamentöse Behandlung nicht den gewünschten Erfolg bringt oder die Beschwerden sehr stark sind. Zum anderen, wenn durch eine vergrößerte Zwerchfell-Lücke Anteile des Magens immer wieder in den Brustkorb hineinwandern und zusätzlich zum Sodbrennen führen.

Wie läuft die Operation ab?

Ziel einer Anti-Reflux-Operation (Fundoplikatio) ist es, zu verhindern, dass Säure vom Magen in die Speiseröhre zurückfließt. Bei dieser Operation wird der obere Teil des Magens um das untere Ende der Speiseröhre geschlungen und dort an Zwerchfell,

Magen und Speiseröhre mit Nähten befestigt. Um Schluckbeschwerden zu verhindern, umschlingen wir die Speiseröhre nicht vollständig, sondern nur um 270 Grad. Durch diese Maßnahme wird ein Rückfluss von Magensaft in die Speiseröhre verhindert und das Sodbrennen verschwindet.

Zudem wird eine meist vorliegende Zwerchfell-Lücke in diesem Bereich verschlossen, sodass es zu keiner Verlagerung von Magen und Darmenteilen in den Brustkorb kommen kann. Heute wird in fast allen Fällen minimalinvasiv laparoskopisch operiert. Da nur kleinste Schnitte erforderlich sind, bestehen nach der Operation nur geringe Beschwerden, so dass nur ein kurzer stationärer Aufenthalt erforderlich ist. Auf eine dauerhafte Einnahme von Medikamenten kann in der Regel nach einer Operation verzichtet werden. Im Einzelfall ist immer abzuwägen, ob eine medikamentöse Behandlung ausreichend und auch auf ggf. längere Zeit in der Anwendung sinnvoll ist, oder ob sich eine operative Maßnahme als bessere Alternative darstellt. Hier sollten Sie sich fachlich beraten lassen.



„Ich lasse mich impfen, weil ich gesehen habe, wie Covid-19 das Leben verändert. Der kleine Pieks ist mir lieber als beatmet zu werden.“

Jennifer Gossling (26), Gesundheits- und Krankenpflegerin Intensivstation

Wir krempeln die
#ÄRMELHOCH
für die Coronaschutzimpfung

Neuer Arzt im MVZ Weener

GJEVALIN SELMANAJ BIETET SPRECHSTUNDE AN



Begrüßung im MVZ Weener (v.l.n.r.): Elisabeth Bröring, Managerin MVZ u. Ambulanzen, Gjevalin Selmanaj, Allgemeinmediziner, Marion Petrikat, Teamleiterin und Med. Fachangestellte, Jessica de Buhr und Melodie Korkmaz, beide Med. Fachangestellte.

Verstärkung im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Weener: dr. Med. (Univ. Prishtina) Gjevalin Selmanaj übernimmt die Nachfolge von Frau Dr. Zielke in der Allgemeinmedizin im MVZ Weener.

Der Facharzt für Allgemeinmedizin stammt gebürtig aus dem Kosovo, studierte dort Medizin und kam Ende der 90er Jahren nach Deutschland. Jahrelang lebte er mit seiner Familie in Hessen. Dort sammelte er weitreichende Erfahrungen unter anderem in der Kinderheilkunde, Inneren Medizin, Pneumologie sowie Rheumatologie in diversen Kliniken. 2013 ist er mit seiner Ehefrau und seinen beiden Töchtern nach Ostfriesland gezogen, wo sie bis heute ihren Lebensmittelpunkt haben. Seine Frau ist ebenfalls Medizinerin und als Kinderärztin im Papenburger Hospital tätig. Es folgten Tätigkeiten in der Inneren Medizin, Kardiologie und Gefäßchirurgie in Krankenhäusern der Region – auch im Marien Hospital. Seine medizinischen Kompetenzen vertiefte der 55-jährige als angestellter Arzt des Weiteren durch Einsätze in Arztpraxen unter anderem bei Dr. Jacobsen in Leer in der Allgemein- und Kindermedizin sowie zuletzt in der Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin von Dr. Enno und Mareike Grebe in Hesel. „Es ist schön, dass ich nun meine eigene Praxis im MVZ führen kann. Das Team hat mich wirklich sehr nett empfangen“, freut sich Selmanaj. „Durch meine vielseitigen beruflichen Erfahrungen kann ich meinen Patientinnen und Patienten ein weitaus breiteres Spektrum in der Allgemeinmedizin anbieten“. „Mit Herrn Selmanaj haben wir einen sehr gut aufgestellten Mediziner gewonnen. Die Erfahrungen, die er in der Rheumatologie mitbringt, können dazu beitragen, Versorgungslücken im Rheiderland zu schließen. Wir freuen uns, dass wir mit ihm unsere Allgemeinmedizin neu besetzen können und wünschen ihm gutes Gelingen“, so Elisabeth Bröring, Managerin MVZ und Ambulanzen.

zen vertiefte der 55-jährige als angestellter Arzt des Weiteren durch Einsätze in Arztpraxen unter anderem bei Dr. Jacobsen in Leer in der Allgemein- und Kindermedizin sowie zuletzt in der Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin von Dr. Enno und Mareike Grebe in Hesel. „Es ist schön, dass ich nun meine eigene Praxis im MVZ führen kann. Das Team hat mich wirklich sehr nett empfangen“, freut sich Selmanaj. „Durch meine vielseitigen beruflichen Erfahrungen kann ich meinen Patientinnen und Patienten ein weitaus breiteres Spektrum in der Allgemeinmedizin anbieten“. „Mit Herrn Selmanaj haben wir einen sehr gut aufgestellten Mediziner gewonnen. Die Erfahrungen, die er in der Rheumatologie mitbringt, können dazu beitragen, Versorgungslücken im Rheiderland zu schließen. Wir freuen uns, dass wir mit ihm unsere Allgemeinmedizin neu besetzen können und wünschen ihm gutes Gelingen“, so Elisabeth Bröring, Managerin MVZ und Ambulanzen.

MVZ Facharztzentrum Weener

Sprechstunde Allgemeinmedizin

Mo:	8:00 - 12:00 Uhr 15:00 - 17:00 Uhr
Di:	8:00 - 12:00 Uhr 15:00 - 17:00 Uhr
Mi:	8:00 - 12:00 Uhr
Do:	8:00 - 12:00 Uhr 15:00 - 17:00 Uhr
Fr:	8:00 - 12:00 Uhr

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter:
04951 94991-17

Unsere Jubilare 2021

INSGESAMT 2.345 JAHRE IM MARIEN HOSPITAL



16. September



22. September



28. September

10 Jahre

Silvia Oltmanns, Kreißsaal
Stefan Sergiu Stancu, Ortho./UCH
Dr. med. Alice Rachidi, Gyn./Geb.
Dr. med. Britta Fischer, Ortho./UCH
Marita Bäcker, Pflegedirektion
Anke Zimmermann, MVZ Pbg. Gyn.
Annette Tammen, MVZ Dörpen HNO
Margret Oltmanns, KJPP
Sarah Jansen, Labor
Viktor Reinik, OP
Gunda Wilken, KJPP
Florian Gerbsch, KJPP
Ute Brandt, MVZ Pbg. Gyn.
Sonja Schulte, AEMP
Matthias Albers, KJPP
Marina Riedemann, Personalabt.
Andrea Heidergott-Spieker, KJPP
Claudia Olthoff, KJPP
Monika Koop,
Pflegeakademie St. Anna
Hellen Anna Kok, Station 1
Lena Büter, OP
Wilfried Sinnigen, KJPP
Maximiliane Orfgen, Station 12
Annika Wahmes, ZNA
Nicole Hanneken, ZNA
Anja Schoe, Station 12
Hilka Rickers, KJPP

15 Jahre

Katharina Richert, Station 12
Jan Krüger, Station 31
Gabriele Rehbock, Radiologie
Alexander Sagert, KJPP
Peter Nellesen, Radiologie
Janina Rehnen, Station 12
Inna Losing, Station 31
Margaretha Albers, AEMP
Sven Eichhorn, Großküche
Silke Esselmann, Radiologie
Rita Wurps, MVZ Papenburg
Barbara Michels, MVZ Papenburg

20 Jahre

Roswitha Hertel, Radiologie
Annette Lohe, Ambulanz Anästhesie
Claudia Busker, Radiologie
Anita Schult, Radiologie
Maria-Anna Bartels, KJPP
Maria Lechler, Großküche
Viola Bianka Lehmann, Station 1
Eva-Maria Plock, Station 12
Isljam Kalac, Station 2
Hildegard Papen, Radiologie
Harald Boltjes, Technischer Dienst
Brigitte Cordes, Gynäkologie
Irmgard Korte-Suhle, Verwaltung
Anja Tjarks, Station 4
Maria Papalezow-Baranowska,
Anästhesie
Dipl. Psych. Joachim Fre-
richs-Andryszak, KJPP
Anneliese Schmees, KJPP
Heike Kötter, OP

25 Jahre

Lilia Miller, Station 31
Susanne Holle-Rother, Station 12
Mechthild Kruse, AOZ/Station 10
Tanja Pengel, Station 17
Roswitha Hertel, Radiologie
Utta Groth, KJPP
Marita Bruns, MVZ Weener Ortho.
Gabi Janssen, Station 1
Ute Albers, Station 31
Walburga Schwarte, Station 31
Andrea Zumsande, Großküche
Monika Hoesen, AOZ/Station 10
Christa Burberns, Großküche
Hans-Gerd Hecker, Station 12
Anke Kassens, KJPP
Dipl. Ing. Hermann Bette, EDV

30 Jahre

Anke Wolters, Station 3
Angela Hebbelmann, SPZ
Wilhelm Köller, AOZ/Station 10
Maria Abels, Station 17
Irmgard Hegemann, ACH
Reinhold Bunz, OP
Bettina Schade, Station 3
Maria Principaal, Radiologie

30 Jahre

Maria Schlömer, Kardiologie
Maria Schepers, Station 12
Martina Bunger-Groenefeld,
Großküche
Martina Lünswilken, Gyn. Ambulanz
Claudia Oldiges, Großküche
Bianca Weber, Leistungsabrechnung
Marianne Kruse, Pädiatrie/EEG
Manuela Bicker, Station 3
Martina Liesen, PARC
Marion Albers, Station 2
Maria Jansen, Anästhesie
Margret Fischer, KJPP

35 Jahre

Klaus Strodtkötter, PARC
Regina Gehlhaar, Anästhesie
Barbara Springup, KJPP
Theresia Thiewes, Station 12
Hermann Loth, Orthopädie
Margret Haskamp, Großküche
Karin Knobbe, Hygiene
Marion Meyer, Station 12

40 Jahre

Helga Janssen, Endoskopie
Elisabeth Deddens, Station 4
Hannelore Sondag, Gyn. Ambulanz

45 Jahre

Astrid Heyen, AOZ/Station 10
Angelika Lüken, Station 12
Maria Nyenhuis, Labor



29. September



23. November

Neue Auszubildende

WILLKOMMEN IN DER PFLEGEAKADEMIE ST. ANNA

Die Pflegeakademie St. Anna begrüßt 85 neue Auszubildende, die ihren beruflichen Weg in Richtung Pflege eingeschlagen haben. Für theoretische und fachpraktische Einheiten lernen sie in unserer Pflegeakademie und für die praktische Ausbildung werden sie in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen eingesetzt.

Drei Jahre lang werden sie dabei als Pflegefachfrau/Pflegefachmann be-

gleitet, Menschen in allen Altersstufen und Lebenslagen umfassend zu versorgen. Doch Pflegekräfte stehen für so viel mehr - sie unterstützen, begleiten, helfen, hören zu, motivieren, umsorgen und sind Tag und Nacht da.

Der Aufgabenbereich einer Pflegefachkraft stützt sich auf folgende drei Säulen: Pflege, Betreuung und Beratung. Es geht darum für pflegebedürftige Menschen aller Altersklassen in unterschiedlichen Lebenssituationen

geeignete präventive, kurative und palliative Maßnahmen auszuwählen und diese mit den Klienten und Angehörigen gemeinsam zu besprechen. Als ausgebildete Pflegefachkraft bist du ein wichtiges Bindeglied zwischen Therapeuten, Ärzten, Angehörigen und Patienten. „Der Pflegeberuf ist abwechslungsreich“, so Friederike Stubbe, stellvertretende Schulleitung. „Der Unterschied zu vielen anderen Berufen ist die Nähe zum Menschen. Jeder einzelne Auszubildende kann den Unterschied für einen anderen Menschen ausmachen. Das Ergebnis der Arbeit ist meistens sofort sichtbar.“

Wir wünschen allen neuen Auszubildenden viel Erfolg und schöne Momente, an die sie sich gerne erinnern!

Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann

Die generalistische Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann befähigt Auszubildende zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen. Damit stehen den Absolventen viele Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten offen: von der Akutpflege über den ambulanten Bereich bis zur Langzeitpflege. So wird es zukünftig ermöglicht, die Berufstätigkeit noch besser an die eigene persönliche Entwicklung und Lebenssituation anzupassen.



10 FAKTEN ÜBER DIE PFLEGEAKADEMIE ST. ANNA

1. Die Frauenquote bei den Mitarbeitenden wird zu 100 Prozent erfüllt.
2. Das Raumkonzept ist angelehnt an den Ursprung des Gebäudes und verfügt über Wagons, Gleise und ein Abteil.
3. Im Gebäude gibt es ein Zwischendeck: Im Zwischendeck der alten Gaststätte trafen sich die Kapitäne, wenn sie mit ihren Schiffen den Papenburger Hafen anliefen. Sie tranken ihren steifen Grog und sponnen so manches Seemannsgarn.
4. Die Namensfindung zur „St. Anna“ entstand auf ein paar Umwegen und endete in der biblischen Geschichte bei der Mutter von Maria (Jesus Großmutter) mit dem Namen Anna. Die heilige Anna wird in einigen Darstellungen lehrend und lesend gezeigt.
5. Digitaler Unterricht steht auf dem Stundenplan ganz oben.
6. Der letzte Jahrgang in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Altenpflege macht nächstes Jahr seinen Abschluss. Zudem endet die Ära der gedruckten Lehrbücher.
7. „Staying alive“ gibt den Takt für Reanimationsübungen an zehn App-gesteuerten Simulationspuppen an.
8. Alle Auszubildenden ab 2020 haben Tablets und eBooks.
9. Die Pflegeakademie qualifiziert jährlich ca. 150 Praxisanleitende.
10. Die Infrastruktur lässt (fast) alles zu: Bus, Bahn, Auto, Fahrrad. Am Flugplatz arbeiten wir noch ..



Mehr Infos zur Ausbildung in der Pflegeakademie St. Anna gibt es bei YouTube zu sehen!



3D-Mapping-System

FÜR DIE BEHANDLUNG VON HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN



Ein Artikel geschrieben von:

Dr. med. Spyridon Koulouris

Departmentleiter Elektrophysiologie im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Qualifikationen:
Facharzt für Innere Medizin
Facharzt für Kardiologie
Zusatzqualifikation: Interventionelle Kardiologie
Zusatzqualifikation:
Spezielle Rhythmologie, Invasive Elektrophysiologie und Aktive Herzrhythmusimplantate nach DGK

Die Hochfrequenzstromablation ist die modernste und effektivste Maßnahme zur Behandlung der meisten Herzrhythmusstörungen. Diese Methode basiert darauf, dass spezielle Katheter in das Herz durch die Leiste eingeführt werden, um den Ursprung des unregelmäßigen Herzschlags zu untersuchen und diesen dann mit Strom zu veröden.

Bis vor Kurzem war die Röntgen-Fluoroskopie das einzige verfügbare bildgebende Verfahren, um die Katheter innerhalb des Herzens für den Untersuchenden sichtbar zu machen. Jedoch sind die anatomischen Strukturen des Herzens hierbei nicht darstellbar. Dies machte die Hochfrequenzstromablation zu einem deutlich komplizierten und anspruchsvollen Eingriff, der stark von der Erfahrung und den Fähigkeiten der Operierenden abhängig war. Die breite Anwendung von 3D-Mapping-Systemen brachte in den letzten zehn bis 15 Jahren eine echte Revolution im klinischen Alltag bei Ablationsverfahren.

Was ist ein Kardiales-3D-Mapping-System?

Durch die Installation von elektrischen oder magnetischen Sendern unter dem Durchleuchtungstisch können wir elektrische oder elektromagnetische Felder erzeugen, die auf die drei Raumdimensionen ausgerichtet sind. Wenn sich ein Sensor innerhalb dieser Felder befindet, kann seine Position genau geortet werden. Solche Sensoren sind in den Ablationskathetern eingebettet. Dadurch kann das System die Katheterspitze in Echtzeit präzise lokalisieren und in drei Dimensionen anzeigen. Dies ermöglicht die Echtzeitverfolgung der Katheterbewegungen. Darüber hinaus sind die vom Katheter aufgezeichneten Signale innerhalb des Herzens automatisch annotiert und digital „farb-codiert“. Das System kann auf diese Weise durch komplexe Computeralgorithmen Bilder der Herzanatomie, der Quelle und der Bewegung des

elektrischen Pulses einer Herzrhythmusstörung erstellen. Mit anderen Worten: Wir haben endlich eine Bildgebungsmodalität, die es uns erlaubt, den Ursprung und den Mechanismus einer Herzrhythmusstörung mit hoher Präzision zu diagnostizieren und anschließend erfolgreich zu veröden. Und das alles ohne Strahlenbelastung von Patient und Untersucher.

Seit Ende April 2020 steht das CARTO-3D-Mapping-System bei uns in der Sektion Elektrophysiologie der kardiologischen Abteilung zur Verfügung. Neben all den anderen bereits erwähnten Vorteilen, besitzt das CARTO-System auch die Möglichkeit, den Druck zu messen, den der Ablationskatheter auf das Herzgewebe ausübt. So können wir einen hohen Anpressdruck und das Risiko einer Herzmuskelschädigung während der Ablation vermeiden. Des Weiteren weist eine sehr niedrige Kontaktdruckanzeige auf einen schlechten Kontakt unseres Katheters mit dem Herzmuskelgewebe hin und leitet uns an, diesen Kontakt durch entsprechende Manipulationen zu verbessern. Mit Unterstützung des CARTO-3D-Mapping-Systems haben wir bereits mehrere Patientinnen und Patienten mit verschiedenen Herzrhythmusstörungen erfolgreich behandelt.

Unser Ziel ist es, die kardiologische Abteilung des Marien Hospitals zu einem bundesweiten elektrophysiologischen Zentrum weiterzuentwickeln, das effektive therapeutische Lösungen für Herzrhythmusstörungen anbietet und gleichzeitig neue Kolleginnen und Kollegen ausbilden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine hohe Effizienz erforderlich, für die die innovative Technik unseres hochmodernen 3D-Mapping-Systems eine sehr wichtige Rolle spielen soll.

Frühe Hilfen

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN UND ZUKUNFTSPLÄNE

Die Frühe Hilfen sind Angebote für (werdende) Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis drei Jahre. Sie dienen der Stärkung der elterlichen Beziehungs- und Erziehungskompetenz. Sie bieten Eltern Unterstützung, Beratung und Begleitung. Jedem Kind soll eine gesunde Entwicklung und ein gewaltfreies Aufwachsen ermöglicht werden: Von Anfang an – gemeinsam!

Die Zusammenarbeit zwischen dem Marien Hospital, dem Caritasverband, dem Kindernetz sowie dem Fachbereich Jugend des Landkreises Emsland ist Ende Dezember 2014 gestartet. Von 2015 - 2021 gab es insgesamt 3893 Geburten im Marien Hospital, woraus 2410 Gesprächsangebote entstanden sind. Elisabeth Lembeck, Margret Rohjans und Helena Siemer wurden in diesem Jahr mit einem großen Dank für die hervorragenden Dienste von den Frühen Hilfen im Marien Hospital verabschiedet. Ein großer Dank ging ebenfalls an das gesamte Team der Frühen Hilfen.

Zukünftig werden Iris Noormann und in Vertretung Vera Brinker, beide vom Caritasverband, die tägliche Beratung von den Frühen Hilfen übernehmen. Ein großes Thema ist darüber hinaus die Etablierung der Kooperationsvereinbarung über eine verbindliche Zusammenarbeit im Kinderschutz zwischen dem Marien Hospital und dem

Fachbereich Jugend des Landkreises Emsland. Ziele der Vereinbarung sind die Optimierung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen, die rechtliche

Sicherheit für versch. Berufsgruppen sowie die Stärkung und Vernetzung der Verantwortungsgemeinschaft gemäß d. Bundeskinderschutzgesetzes.



v.l.n.r.: Iris Noormann, Nachfolgerin in der Schwangerschaftsberatung u. Erziehungshilfe im Caritasverband für den LK Emsland, Waltraud Schlass, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf Station 3 im Marien Hospital, Vera Brinker, Vertretung Schwangerschaftsberatung u. Erziehungshilfe im Caritasverband für den LK Emsland.



Beate Janssen, stellv. Pflegedirektorin im Marien Hospital, Margret Rohjans, Fachdienst Schwangerschaftsberatung u. Erziehungshilfe im Caritasverband für den LK Emsland, Helena Siemer, ehem. Leitende Hebamme im Kreißsaal des Marien Hospitals, Elisabeth Lembeck, Schwangerschaftsberatung Caritasverband für den LK Emsland, und Maria Schürmann, Fachbereichsleitung „Familie und Gesundheit“, Allgemeine Soziale Beratung, Kur- und Erholungsberatung Caritasverband für den LK Emsland.

Das etwas andere Interview

Andrea Küwen ist examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin sowie IHK-geprüfte Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen. Seit September 2019 ist sie zurück im Marien Hospital, um als Projektmanagerin für die EDV-gestützte Dokumentation in Zusammenarbeit mit der EDV die erweiterte digitale Patientenakte im Krankenhaus zu implementieren.

Die digitalen Möglichkeiten zur Dokumentation sind bereits seit Jahren präsent im Klinikalltag. Doch was beinhaltet die erweiterte digitale Patientenakte im Detail?



In unserem Krankenhausinformationssystem (KIS) Medico gibt es viele digitale Tools unter anderem das OP- und Ambulanz-Programm oder den Klinischen Arbeitsplatz. Was wir jetzt gemeinsam aufbauen, ist die digitale Patientenakte an das Stationsbett zu bringen, um dort papierlos arbeiten zu können. Ziel der komplett digitalen Patientenakte ist es, den immer größer werdenden Dokumentationsaufwand zu bewältigen.

Das klingt nach einem umfangreichen Projekt. Was wurde bereits umgesetzt?



Mit Beginn des Projektes wurden einzelne Bausteine der Patientenakte digital konfiguriert. Wund- und Spezialdokumentation, Pflegerische Anamnese, Pflegeplanung, Maßnahmen-Dokumentation, Visite, Anordnung und die Verlaufsdokumentation haben wir bis heute erfolgreich implementiert und in den Abteilungen geschult.

Welche Schritte stehen noch in den Startlöchern?



Zur Vervollständigung wird im nächsten Jahr das Medikamenten-Tool und die digitale Fieberkurve ergänzt. Dies sind zwei sehr umfassende Bereiche, bei dem die Patientensicherheit höchste Priorität hat. Grundsätzlich gibt es für das Projekt kein „Wir sind nun fertig“, denn es lebt von einem ständigen Veränderungsprozess mit Optimierungspotenzial durch alle Anwender*innen.

Was würden Sie auf die Frage: „Warum machen wir das überhaupt?“ antworten?



Die Digitalisierung ist langfristig eine große Arbeitserleichterung und zeitsparend. Darüber hinaus hilft sie in vielerlei Hinsicht: als Nachweis der professionellen und bedarfsgerechten Planung, als Darstellung des Verlaufs der Pflegesituation und als strukturierte Informationsweitergabe zwischen den Berufsgruppen. Darüber hinaus sichert die digitale Pflegeakte das einheitliche Vorgehen und die Kontinuität im pflegerischen Prozess (z. B. Wunddokumentation) sowie die pflegerische Datenauswertung als Informationsquelle für das interne Qualitätsmanagement (Auswertung von Stürzen, Dekubitus, etc.).



Das etwas andere Interv ...



„Ich lasse mich impfen, weil die dauerhafte Belastung für mich und meine Kollegen nicht die Zukunft bestimmen soll.“

Viktor Wilhelm (49), Gesundheits-und Krankenpfleger Covid-Station

Wir krempeln die
#ÄRMELHOCH
für die Coronaschutzimpfung

Zur Weihnachtszeit

WEIHNACHTEN IM MARIEN HOSPITAL

Für viele Menschen ist es schwer, im Advent und zu Weihnachten im Krankenhaus sein zu müssen. Das kann sicher jeder und jede verstehen. Gleichzeitig ist es die Aufgabe des gesamten Hauses sowie der Seelsorge gemeinsam mit Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen auch hier das Weihnachtsfest bewusst zu gestalten.

Die folgende Bildcollage zeigt, was alles getan wird. Schon im Advent findet sich die erste Weihnachtsdekoration - erst auf den Teewagen der Station und dann von Mitarbeiterinnen liebevoll angebracht auf allen Stationen. Bei der Patientenbescherung singt die Gitarrengruppe Walchum. In den Zeiten ohne Corona zogen Kinder singend durch das Haus und verteilten Geschenke. Geschäftsführung, Ärzteschaft, Seelsorge und Pflegedirektion wünschten jedem Patienten ein frohes Weihnachtsfest. Die ökumenischen Gottesdienste zu Weihnachten haben stets verschiedene Themen, die oft am Altar sichtbar



Auch in der Pandemie war es dem Team der Seelsorge immer wichtig für die Patienten im Haus ein schönes Weihnachtsfest zu gestalten. v.l.n.r.: Schwester Rose, Dietmar Vogt und Wilfried Nee.

werden. Wenn es Corona erzwingt, werden diese Gottesdienste ebenfalls stattfinden und über die Fernseher in die Patientenzimmer übertragen. In so einem Gottesdienst bringen auch die Pfadfinderinnen und Pfadfinder das Friedenslicht von Bethlehem. Eine Andacht erreicht die Patientinnen und Patienten über das Mitteilungsblatt der Seelsorge. Die Mitarbeiten-

den stellen zudem in jedem Jahr eine Krippe und beleuchtete Weihnachtsbäume in der Kapelle auf. Auch dieses Jahr wird ein ökumenischer Gottesdienst mit der Gitarrengruppe und voraussichtlich auch mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern übertragen.



Dietmar Vogt
Evangelischer Pastor in der Krankenhausseelsorge im Marien Hospital

T 04961 93-1060
T 04961 93-3668



Die Krippe und Weihnachtsbäume in der Kapelle.



Gitarrengruppe Walchum.



Die Pfadfinder*innen entzünden das Friedenslicht in der Kapelle.



Gitarrengruppe Walchum, Sternenkinder, Dietmar Vogt und Sr. Rose (beide rechts).



Am Altar in der Kapelle.



Die Sternenkinder in der Kapelle vor der Krippe.



Adventsschnitte

Zutaten

75g Butter
150g Zucker
2 Eier
300g Mehl
1 TL Backpulver
Piment, Nelken, Zimt
100g Zitronat/Orangeat
1 TL Kakao
200g gemahlene Nüsse
100g Rosinen
125ml Milch
200g Puderzucker
Rum

Zubereitung

1. Butter, Zucker und Eier vermischen und schaumig rühren.
2. Weitere Zutaten unterrühren.
3. Den Teig auf einem Backblech verteilen.
4. Bei 200 Grad (obere Schiene) für ca. 20 Minuten backen.
5. Abkühlen lassen.
6. Aus Puderzucker und Rum Guss anrühren und verteilen.
7. Trocknen lassen und in Schnitten schneiden.

Neujahrshörnchen

Zutaten

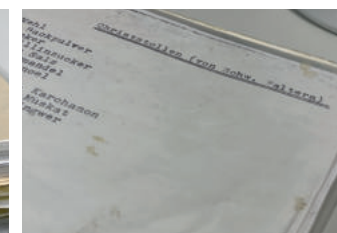
500g Kandis
1 Liter Wasser
250g Butter
500g Mehl
1/2 TL Zimt
1 Zitronenaroma
(Kardamon)
2 Eier

Zubereitung

1. Wasser erhitzen und die Kandis darin auflösen.
2. Butter in einem Gefäß schmelzen.
3. Mehl, Zimt, Zitronenaroma und Eier in das abgekühlte Zuckerwasser rühren.
4. Zuletzt die lauwarme Butter dazugeben.
5. Den Teig eine Nacht ruhen lassen.
6. Im gefetteten Hörncheneisen pro Hörnchen ca. 2 EL Teig backen, bis die Waffeln hellbraun und knusprig sind. Teigmenge reicht für ca. 80 - 90 Hörnchen.

In der Küche unseres Krankenhauses wird ein sehr seltener Schatz behütet: Es handelt sich um einen Ordner mit Rezepten. Das klingt erst einmal nicht außergewöhnlich, aber diese Rezepte sind wahre Antiquitäten aus vergangenen Tagen, die teilweise von berühmt berüchtigten Schwestern des Hauses verfasst wurden; unter anderem von Schwester Idaberga, Schwester Waltera, Schwester Hildefrieda ..

Ein Kapitel widmet sich den Weihnachtsgebäcken und wir haben zwei Rezepte für Sie ausgewählt!





bonifatiushospitalgesellschaft

Profil bearbeiten



341 Beiträge

3.445 Abonnenten

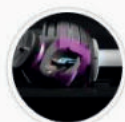
142 abonniert

BonifatiusHospitalgesellschaft

Krankenhaus

Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!
... den Menschen verbunden bit.ly/3fNJMIK

Kinderklinik



ZAP-X im B...



Corona Up...



Gesund im ...



DANKE



Fitness im ...



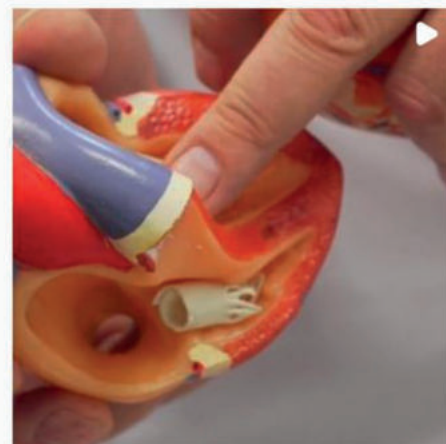
Vietnam.Pfl...

BEITRÄGE

IGTV

GESPEICHERT

MARKIERT



Wir sind für Sie da

MVZ Facharztzentrum Papenburg

Hauptkanal rechts 75
26871 PapenburgE info@mvz-papenburg.de
W www.mvz-papenburg.de

Hausärztliche Versorgung

Ortrud Bromisch
T 04961 93-3933

Kinderheilkunde

Nawar Kamel
T 04961 93-3970

Neuropädiatrie

Torsten Kautzky
T 04961 93-2063

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Ali Basel | Brigitte Cordes
Dr. Alice Rachidi
Dr. Irmtraut Wester-Bromisch
T 04961 93-2288

Neurochirurgie

Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen
Prof. (UTA, AM) Dr.
Alaaeldin Elsharkawy
T 04961 93-1485

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Valcho B. Tashkov
T 04961 93-3950

Neurologie

Edward Gorsselink
T 04961 94830

Diabetologie

Dr. Thomas Nebel
T 04961 93-2002

Orthopädie

Hermann Loth
T 04961 93-1291

Chirurgie

Dr. Thomas Klapperich
David Pleyte
T 04961 93-1391

Urologie

Dr. Andreas Hennig
T 04961 3030

MVZ Facharztzentrum Dörpen

Hauptstraße 3
26892 DörpenE info@mvz-doerpen.de
W www.mvz-doerpen.de

Hausärztliche Versorgung

Mariana Tashkova
T 04963 90660-11

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Dr. Rita Kronlage
T 04963 90660-12

Chirurgie | Zweigpraxis

David Pleyte
T 04963 90660-13

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Maria Jolanta Lutkowska
T 04963 90660-15

MVZ Facharztzentrum Weener

Norderstraße 34
26826 WeenerE info@mvz-weener.de
W www.mvz-weener.de

Hausärztliche Versorgung

dr. Med. (Univ. Prishtina)
Gjevalin Selmanaj
T 04951 94991-17

Kinderheilkunde

T 04951 94991-14

Orthopädie

Hermann Loth
T 04951 94991-15

Gefäßchirurgie

M.D. Sayed-Abed Hussein
T 04951 94991-12

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Gabriele Abels
T 04951 94991-13

Ambulante Schmerztherapie

Dr. Ludger Kämmerling
T 04961 93-3961

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

Denise Kiesow

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Marien Hospital
T 04961 93-1048
E denise.kiesow@hospital-papenburg.dePolizei
110Feuerwehr
112Rettungsdienst/Notarzt
110Giftnotruf
0551 19240Bereitschaftsdienstpraxis
116117Kinder- u. Jugendtelefon
0800 111 0333Elterntelefon
0800 111 0550Evan. Telefonseelsorge
0800 111 0111Kath. Telefonseelsorge
0800 111 0222Johannesstift Papenburg
04961 890 000Johannesstift Dörpen
04963 9161 0



IMPRESSUM

Herausgeber:

Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 74-75
26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Adresse s.o.)

Redaktion, Layout/Satz:

Denise Kiesow (Adresse s.o.)

Auflage:

3.000 Exemplare

Redaktionsschluss:

10. Dezember 2021

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Einige Ressourcen wurden von Freepik.com und Depositphotos.com erstellt.